

Die letzte grosse Spinnerei der Schweiz

Zum Abschluss eines internationalen Kongresses über Biobaumwolle haben Konferenzteilnehmer aus aller Welt die Spinnerei Bühler im Sennhof besucht.

Bis zu 20 Prozent der Produktion von Bühler bestehen heute aus Biobaumwolle. Davon konnten sich die Gäste unter anderem aus Tansania und Korea (siehe Box) anlässlich der gestrigen Betriebsbesichtigung überzeugen. Für einmal wurde in der Spinnerei Bühler ausschliesslich Englisch gesprochen. Bei Verständigungsschwierigkeiten behalf man sich zwischendurch mit den Händen und Gesten. Die ausländischen Besucher zeigten sich von der Besichtigung sichtlich beeindruckt. Da wurde intensiv diskutiert, eifrig fotografiert und der impo-

sante Maschinenpark bestaunt. Einige liessen es sich nicht nehmen und packten gleich einen Sack voll Baumwolle mit ein.

Anfang der Neunzigerjahre gab es in der Schweiz noch über 20 Baumwollspinnereien. Seit der Schliessung der Spinnerei Spoerry ist von der tra-

ditionsreichen und grossen Schweizer Baumwollspinnerei-Industrie nur noch die Hermann Bühler AG übrig geblieben. Sie beschäftigt heute noch 142 Mitarbeitende. Anfang Jahr mussten mehrere Kündigungen ausgesprochen werden. Mit dem Stellenabbau hat die Firma auch die Produktionskapazität um rund 25 Prozent reduziert. Geschäftsleiter Martin Kägi sieht in der aktuellen Situation aber auch Chancen. «Wenn die Lagerbestände abgebaut sind, der Konsum aber anhält

oder sogar anzieht, kann es zu Engpässen und damit zu neuen Aufträgen für die Spinnereien kommen», hofft er.

Bühler ist mittlerweile die einzige Baumwollspinnerei in der Schweiz, die für das Label «Swisscotton» das Garn liefern kann. «Swisscotton» ist ein Gütesiegel des Textilverbands Schweiz, das hochwertige Baumwolltextilien auszeichnet.

Um den Absatz fair gehandelter Biobaumwolle in der Schweiz weiter zu erhöhen, lancierte Helvetas, die

Schweizer Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, eine nationale Kampagne zur Förderung von Biomode. Dass nachhaltig produzierte Produkte der Wachstumsmotor der Zukunft sein werden, davon seien mittlerweile viele Entscheidungsträger in der Textilbranche überzeugt. «Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch bei der Produktion feststellen. Entsprechend gewachsen ist das Angebot an biologisch angebaute Baumwolle», betont Matthias Herfeldt, Kampagnenleiter und Mediensprecher von Helvetas. «Deshalb unterstützen auch Coop und die Textilfirma Switcher unser Engagement.»

Fair gehandelte Baumwolle

Auf internationaler Ebene haben Unternehmen wie C&A, Nike oder H&M Programme zur Förderung von Biobaumwolle lanciert. Fair gehandelte Biobaumwolle sei für alle Beteiligten ein Gewinn, sagt Herfeldt: «Die Baumwollbauern profitieren von höheren Erlösen, die Unternehmen von einer Diversifizierung ihres Angebotes und hohen Wachstumsaussichten im Marktsegment, und die Konsumenten haben die Garantie, dass die Produkte ihren hohen sozialen und ökologischen Ansprüchen gerecht werden.»

Auch das weltweit führende Winterthurer Baumwoll-Unternehmen Reinhart, das seit 1788 global tätig ist, handelt mit Biobaumwolle. Das langjährige Know-how sei Garantie dafür, dass das Unternehmen Zugang zu den Weltmärkten hat und bestens über die Besonderheiten der lokalen Märkte informiert ist, betont die Reinhart AG.

CHRISTIAN LANZ



Die Konferenzteilnehmer aus aller Welt waren beeindruckt von den Baumwollstapeln in der Spinnerei Bühler. Bild: Marc Dahinden

Biobaumwolle

«From Fashion to Sustainability»: Unter diesem Motto fand diese Woche in Interlaken der internationale Kongress zur Biobaumwolle statt. Im Uno-Jahr der Naturfasern will Helvetas zeigen, dass Nachhaltigkeit auch in der Modewelt Einzug hält und Biobaumwolle zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden ist. Immer mehr Modehäuser und renommierte Labels nehmen Biokleider in ihre Kollektionen auf. Am Kongress nahmen Vertreterinnen und Vertreter von Modeunternehmen, Baumwollproduzenten-Vereinigungen und der verarbeitenden Industrie, aber auch aus der Politik und Forschung teil. (cl)

NEU IN WINTERTHUR

Neueröffnung «Al Giardino»

Das Restaurant Al Giardino an der Tösstalstrasse feiert heute Neueröffnung. Nachdem der Architekt Giovanni Cerfeda das Restaurant im April gekauft hatte, wurde der Garten umgestaltet, die Kaffeemarke geändert und der Speisekarte etwas mehr Italianità verpasst. Auf der Weinkarte hat der eigene Tropfen, den die Familie Cerfeda in Südtalien anbaute, Eingang gefunden. Das Personal des Restaurants ist das gleiche geblieben, neue Geschäftsführerin ist Marina Haefeli.

Coop-Weinmesse

Gestern wurde die erste Coop-Weinmesse in Winterthur eröffnet. Über 300 verschiedene Weine aus aller Welt stehen bis zum 3. Oktober im Saal des Hotels Römertor zur Degustation bereit. Neben der hochklassigen Auswahl profitiert man zusätzlich von 20 Prozent Messerabbatt. (red)

Soll man Facebook fördern oder verbieten?

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion an der Informatikmesse «Topsoft» wurde darüber diskutiert, ob Facebook, Xing und Twitter am Arbeitsplatz dem Unternehmen nützen oder schaden.

Früher haben die Mitarbeiter in der Cafeteria getratscht, heute machen sie das über Internet auf Plattformen wie Facebook. Unter dem Strich geht wahrscheinlich nicht viel mehr Zeit verloren. Markus Gabriel, Inhaber einer Werbeagentur, ist gegen eine Sperrung von sozialen Netzwerken wie Facebook, Xing und Twitter in Unternehmen. Ihm widerspricht der Technologiejournalist Daniel Meierhans: «Die Versuchung ist gross, während der Arbeitszeit private Kontakte zu pflegen. Bemerkenswert wird das erst, wenn Mitarbeiter zu viel Zeit damit verbringen, und

dann kriegen sie ein Problem mit ihrem Arbeitgeber.» Dem pflichtet auch Marcel Siegenthaler bei, der einer Schule mit über 1000 Schülern vorsteht: «An der Schule kann man nicht von verlornere Arbeitszeit sprechen, eher von verlornere Aufmerksamkeit.» Der PR-Manager Michael Gisiger sieht keinen Grund, Mitarbeitern den Zugang zu sozialen Netzwerken während der Arbeitszeit zu verwehren. «Betroffen von Sperren sind immer alle, doch nur die wenigsten missbrauchen soziale Netzwerke am Arbeitsplatz.»

Botschafter der Firma

Der Moderator Karsten Füllhaas weist darauf, dass die kürzlich erfolgte Sperrung des Facebook-Zugangs in der Bundesverwaltung wegen Netzwerküberlastung erfolgt sei und nicht aus arbeitszeitlichen Gründen. Meierhans sieht das Problem in den Multimediaangeboten, die in der Plattform integriert sind. «Wenn sich 100 Mit-

arbeiter einer Firma gleichzeitig das neuste Video von Roger Federer anschauen, dann ist das Firmennetzwerk einfach überlastet.»

Gisiger und Gabriel schlagen vor, Multimedia zwar einzuschränken, doch von einer Sperrung abzusehen. Für sie überwiegt der Nutzen für das Unternehmen, wenn sich Mitarbeiter an der Kommunikation einer Firma gegen aussen beteiligen. «Die Mitarbeiter sind Botschafter der Firma und als solche sollte man sie auch betrachten und würdigen», sagt Gisiger. Gabriel fügt an, dass die Kommunikation der Mitarbeitenden gegen aussen viel authentischer und glaubwürdiger sei als die Botschaften, die durch die PR-Maschinerie verbreitet würden. «Irgendwann haben die fein geschliffenen und pointierten Botschaften von PR-Verantwortlichen und Werbetextern ein Ende.» Widerspruch gab es in der Diskussionsrunde dagegen keinen, dass soziale Netzwerke und de-

ren Kommunikationsmöglichkeiten hervorragende Instrumente für Unternehmen seien, über ihre Angestellten neue Mitarbeiter zu gewinnen.

Mit dem Chef auf Facebook

Dass dabei auch die Kontrolle der Firma über die digital kommunizierten Inhalte erfolgen muss, ist auch Gabriel überzeugt. «Ich als Chef würde meine Mitarbeiter auf Facebook als Freunde hinzufügen. Damit sehe auch ich, was sie kommunizieren.» Jeder müsse im Internet die gleiche Vorsicht walten lassen, als wenn er etwas in der Öffentlichkeit sagen würde. Meierhans hält dagegen: «Als Mitarbeiter würde ich meinen Chef nie als Freund auf Facebook akzeptieren, das ist eine rein private Plattform.» Für geschäftliche Kontakte gebe es eigene Plattformen wie zum Beispiel Xing, welche eine ganz andere Kultur hätten. Auch im Internet gelte es, Privates vom Geschäftlichen zu trennen. (MARKUS BÄRTSCH)

ANZEIGE

WIRTSCHAFTS FORUM WINTERTHUR

Jetzt Anmelden!

HORIZONTE

Ideen für den Aufbruch

Veranstalter



Sponsoren



Partner



Medienpartner



Das Forum für Unternehmer, Führungskräfte und Wirtschaftsinteressierte

26. Oktober 2009, 13:00 bis 20:00 Uhr

Casinotheater Winterthur

www.wirtschaftsforum-winterthur.ch